



Das psorische Miasma

Gabriele Kauber,
Homöopathie-Zertifikat SHI und SHZ, D-Leutenbach



„Unermesslich ausgebreiteter, folglich weit bedeutender, ... ist das chronische Miasm der Psora, bei welcher sich das innere, ungeheure, chronische Miasm ebenfalls erst nach vollendeter innerer Infection des ganzen Organisms durch den eigenartigen, zuweilen nur in einigen wenigen Blüthchen bestehenden Haut-Ausschlag mit unerträglich kitzelnd wohlüstigem Jücken und specifischem Geruche beurkundet ...“ (Organon § 80 (Psora 1), S. 125).

Unterdrückung

Wer glaubt, das psorische Miasma erfolgreich ausheilen zu können, indem er den von Hahnemann oben beschriebenen nach der Ansteckung auftretenden Hautausschlag äusserlich mit Salben oder anderen von aussen einwirkenden Massnahmen behandelt, hat

die Kunst der homöopathischen Heilmethode nicht verstanden. Denn eben dieser Hautausschlag mit seinem unerträglichem Juckreiz und Geruch ist der Versuch der Lebenskraft, sich von den Folgen der miasmatischen Ansteckung auf natürlichem Wege gemäss einer der



Hering'schen Heilungsregeln, i.e. von innen nach aussen, wieder zu befreien. Mit diesem „erfolgreichen“ Vertreiben des Hautausschlags von aussen wird der natürliche Reinigungsprozess jedoch schlagartig unterbunden, sodass der äusserliche Juckreiz und üble Geruch von der Oberfläche der Haut in das Innere des Organismus getrieben wird. Ist dies geschehen, finden wir keinen lästigen Hautausschlag mehr vor, aber nun beobachten wir Veränderungen im Gemüt des „erfolgreich“ behandelnden Patienten in Form von Nervosität, Schlaflosigkeit, Konzentrationsstörungen, depressiven oder aggressiven Verhaltensweisen. Der Mensch wird jetzt in seinem Inneren von einer unerträglichen Unruhe geplagt, ein innerer Juckreiz, der den Organismus aus seinem Gleichgewicht wirft und ihm eine vermehrte Anfälligkeit für Krankheiten mit komplizierteren und langsameren Heilungsabläufen beschert.

Von dieser inneren Unruhe und Reizung gehetzt, geraten wir sprichwörtlich aus unserer Mitte. Wir verlieren den Zugang zu unseren inneren tieferen Werten, zu unserem höheren Bewusstsein, das in Harmonie und Einklang mit der Natur und der gesamten Schöpfung leben will. Anstelle dieses Bewusstseins, das sich als Teil des grossen Ganzen erlebt, versucht der aus seiner Mitte geratene Mensch mit Hilfe seines Egos vermeintlichen Halt und Sinn in seinem Leben zu finden, indem er materielle Dinge anhäuft und nach einem vergänglichen Prestigestatus strebt, die ihn jedoch nur noch weiter von seinem ursprünglichen

Wesen entfernen. Eine sinnbildliche Vertreibung aus dem ursprünglichen Paradies, um es in biblischen Worten auszudrücken.

Charakteristika

In der Folge ein paar charakteristische Züge des psorischen Miasmas. Eine ausführliche und sehr verständliche Ausführung über die typischen Eigenschaften der Miasmen können Sie in dem homöopathischen Fachbuch 'Die Reise einer Krankheit' von Dr. Mohinder Singh Jus nachlesen.

Meins:

Psorische Menschen sind besitzergreifend und haben Mühe zu teilen. Dieser Prozess beginnt schon in der Kinderzeit: Das ist mein Spielzeug! Das ist meine Mama! Das ist nur mein Freund!

Diesen psorischen Egoismus finden wir als zugrunde liegenden Tenor bei allen Miasmen wieder. Die Auswirkungen sind jedoch je nach Miasma dabei sehr unterschiedlich. Deshalb gilt auch hier das **Ähnlichkeitsgesetz**:

Damit das ähnlichste Mittel verschrieben werden kann, müssen nicht nur die Symptome des Patienten berücksichtigt werden, sondern auch die miasmatischen Aspekte. Die ausgewählte Arznei muss somit auch den miasmatischen Anteilen des Patienten am ähnlichsten sein. Wenn wir die Arzneien studieren, sehen wir, dass jedes Polychrest verschiedene miasmatische Anteile aufweist. Selbst *Sulfur*, das als grosses Antipsorikum bekannt ist, hat syko-



tische und syphilitische Anteile. Es ist für den Homöopathen unerlässlich, die homöopathischen Arzneien auch unter dem Licht der Miasmen zu betrachten. Anschliessend werden nun einige miasmatische Anteile von bekannten Arzneien besprochen: *Sulfur*, *Lycopodium*, *Mercurius*, *Natrium muriaticum*.

Psorisch:

Sulfur will der Chef sein. Er ist neugierig und offen für Neues. Er kann aber nicht teilen (psorisch) oder wenn, dann nur, wenn für ihn dabei ein Vorteil heraus springt (tuberkular). Er schreit laut im Streit, ist in der Regel aber nicht nachtragend. Wenn die Hierarchie geklärt ist, spielt er weiter, als wäre nichts gewesen.

Sykotisch:

Lycopodium mag nicht gern alleine sein (psorisch). Ein Freund/in oder eine Beziehung gibt ihm Sicherheit, da er Probleme mit neuen Lebensumständen und Situationen hat. Zu eng darf die Beziehung allerdings auch nicht sein (sykotisch), da dies Verantwortung und noch mehr Druck auslöst. Und Druck macht er sich selber im Leben schon genug.

Syphilitisch:

Mercurius ist impulsiv und kaltblütig. Er klemmt anderen gerne schmerzhaft die Nase ein. Aus Rache kann er einen Freund sogar im Affekt mit dem Messer töten. Er zeigt keine Reue, sondern ist auch nach der Tat noch überzeugt davon, dass der andere es verdient hat (syphilitisch).

Tuberkular:

Natrium muriaticum ist extrem nachtragend (sykotisch), überempfindlich (psorisch-tuberkular), eifersüchtig (psorisch-sykotisch) und geplagt von einem oft bis weit in die früheste Kindheit zurückgehenden Gefühl, vernachlässigt worden zu sein. Wir denken meist nur an das Bild einer sich gekränkt zurückziehenden *Natrium muriaticum*. Je tuberkularer ihre Anteile jedoch sind, desto cleverer wird sie versuchen, die vermeintlich im Weg stehenden Personen aus der Familie oder Gruppe zu isolieren, um sie dann mit vermeintlicher Sorge weiterhin zu kontrollieren.

So wird aus der von Gott gegebenen Eigenschaft und Freude, Schönes in der Natur und im Leben allgemein sehen und empfinden zu können, eine kranke Empfindlichkeit für das, was man nicht hat oder bekommt. Und aus der für den natürlichen Evolutionsprozess zunächst positiven Eigenschaft der Neugierde, Neues entdecken und ausprobieren zu wollen und dabei ein zutiefst erfüllendes Gefühl der Lebensfreude und Zufriedenheit empfinden zu können, wird in der psorisch kranken Form eine Unruhe und Reizung, die keine Freude am Bestehenden mehr zulässt, sondern einer wahrhaft sinnlosen und egoistischen Gier die Tür öffnet.

Ich will mehr haben als der andere hat.
Ich will erfolgreicher sein als der andere.

Ängste

Je mehr jedoch der psorisch kranke Mensch an der materiellen Welt anhaf-



tet und am Status seines Egos festhalten will, desto mehr unnötiges Gepäck lädt er sich auf seine Schultern und desto kränker wird er in der Folge auf allen Ebenen seines Wesens werden. Es schleichen sich auch immer mehr Ängste vor Verlusten, Krankheiten, Tod, Dunkelheit, Gespenstern, Einbrechern, Zukunft, Versagen, Schule, Prüfung, Allein zu sein, usw. ein. Mit zunehmendem Ballast und Angst wird schliesslich nicht nur die Lebensqualität, sondern auch die Lebenskraft empfindlich gestört und geschwächt. So lässt die Psora als „allgemeinste Mutter der chronischen Krankheiten“, so wie Hahnemann dieses Miasma in seinen Chronischen Krankheiten bezeichnet (Band 1, S. 17) hat, alles Leben erkranken und in der Folge alles Leben vergehen und verwelken. Ein Sterben in einem natürlichen Verfallsprozess, so wie wir ihn zeitlebens kennen. Ob im kurzen Leben der Eintagsfliege, des über die Jahre schwächer werdenden Löwen oder dem mit Falten und grauen Haaren alternden Menschen, die Psora hinterlässt ihre Spuren überall in der Natur. Selbst ein bis zu 3000 Jahre alt werdender Mammutbaum oder ein scheinbar für die Ewigkeit geschaffener Fels unterliegen der Erosion. Genauso wie ein funkelnder Stern, d.h. eine mit Energie strotzende Sonne, im Universum sterben und vergehen kann - eben nur ein bisschen langsamer. Und wer glaubt, diesen Sterbeprozess auf der materiellen Ebene mit neuester Technologie und Anti-Aging-Konzepten aufhalten zu können, unterliegt einem grossen Irrtum.

Funktionelle Beschwerden

Die Reaktionen der Lebenskraft im Versuch, sich von den störenden Auswirkungen der Miasmen zu befreien, sind beim psorischen Miasma noch voller Kraft. Heftig, wundmachend, schmerzhaft mit akuten Entzündungszeichen von Rötung, Schwellung und Erwärmung der betroffenen Region. Nach erfolgter heftiger Heilreaktion des Organismus wird der Zustand, der vor der akuten Erkrankung bestand, entweder wieder hergestellt oder durch den erfolgten Reinigungsprozess sogar gebessert, d.h. die Selbstheilungskräfte und die Lebenskraft werden aktiviert und gestärkt.

Im Vergleich hierzu sind die Reaktionen bei den anderen Miasmen wesentlich komplizierter: sykotische Reaktionen sind hartnäckiger und langsamer; syphilitische sind oft lange symptomlos, das bedeutet, sie werden oft erst im Spätstadium entdeckt und wirken rasch zerstörend; tuberkuläre sind durch ihre Kombination von psorischen und syphilitischen Eigenschaften wechselhaft psorisch aufbäumend, jedoch in der Folge ebenfalls schrittweise syphilitisch zerstörend.

Da wir alle mittlerweile durch über Generationen hinweg erfolgte unterdrückende Behandlungen dieser Miasmen in abwechselnder schlummernder oder aktiver Form in uns tragen, werden die Erkrankungen von Generation zu Generation immer komplizierter, letaler und früher auftretend.



So gesehen vergleiche ich die Reaktionen des psorischen Miasmas gerne mit einem erfrischenden Sommerregen. Der Regen kommt plötzlich, heftig. Alles ist nass, kleine Pfützen bilden sich. Der Regenschauer hält aber nicht lange an. Er stört vielleicht den einen oder anderen, ist aber nicht zerstörend. Im Gegenteil er hinterlässt eine erfrischende Abkühlung. Alles ist gereinigt, belebt und sogar zu neuem Leben erwacht.

So wird auch der Mensch von akuten psorischen Erkrankungen plötzlich und heftig geplagt. Die Absonderungen sind wässrig, scharf, wundmachend, juckend, brennend. Er ist vielleicht vorübergehend genervt, aber er erholt sich rasch und kann dann bald wieder seiner gewohnten Arbeit nachgehen.

Das homöopathische Arzneimittel *Aconitum* wird z. B. benötigt nach akuten Auslösern wie Aufenthalt im kalten Wind, Hitzschlag, durch Angst, Schock oder Kummer. Schmerzen und hohes Fieber kommen plötzlich. Die Schmerzen sind brennend, alle Körperöffnungen sind gerötet. Das Gemüt ist sehr unruhig und ängstlich. Nach erfolgter Mittelgabe von *Aconitum* verschwinden die Symptome genauso schnell wieder wie sie erschienen sind.

Sulfur ist angezeigt nach Unterdrückungen von psorischen Heilreaktionen wie Hautausschläge, Durchfall, Fieber oder durch Impfungen und Medikamente jeglicher Art. Auslöser können auch materieller Verlust, Angst oder zu viel Sonne sein. Der Patient ist voller psorischer Unruhe und Reizung. Seine



Die Reaktionen des psorischen Miasmas sind mit einem erfrischenden Sommerregen vergleichbar.

Hautausschläge sind stark juckend, brennend. Die Körperöffnungen sind gerötet, die Absonderungen heiss und scharf. Lässt man die Heilreaktionen nach Mittelgabe von *Sulfur* auf natürlichem Wege ausheilen, gehen Organismus und Lebenskraft gestärkt aus der Krankheit hervor.

Wer nun glaubt, von Psora frei zu sein, hat noch keine Gelegenheit gehabt, in Ruhe ehrliche Innenschau betreiben zu dürfen. Wir alle sind von Psora und den anderen Miasmen durchseucht. Der eine mehr, der andere weniger, je nach familiärer Vorbelastung, Lebensart und Lebenssituation. Selbst Hahnemann war nicht frei von diesen Miasmen. So sollte jeder anstatt mit dem Finger auf die offensichtlichen Schwächen des anderen zu zeigen, die Möglichkeit bekommen, seine eigenen psorischen Eigenheiten und Bedürfnisse anschauen und annehmen zu lernen. Erkenntnis ist bekanntlich der erste Schritt zur Heilung.

Wie und wo aber fängt man da wohl am



besten an, werden Sie fragen? Nun einfach mit der für das psorische Miasma trotz all seiner menschlichen Unzulänglichkeiten im positiven Sinne typischen Tugend der Neugierde und des damit verbundenen Offen-Sein-für-Neues. Kurz gesagt:
„Ich probier ´s einfach mal!“

Literatur

- C.F. Samuel Hahnemann, ´Die chronischen Krankheiten´, Band 1, Karl F. Haug Verlag, Stuttgart, 2003
- C.F. Samuel Hahnemann, ´Organon 6 der Heilkunst´, Herausgeber Günter Macek, Peter Irl Verlag, 2007
- M. S. Jus, ´Die Reise einer Krankheit´, Homöosana Verlag, Zug, 1998

Bilderquelle

pixabay.com

HAND IN HAND Schweiz

Hilfe, die ankommt - direkt und zu 100%

026 670 64 10
Sabine & Rolf Aeppli

www.handinhand-schweiz.org